

Welträtsel der Natur

Das Unerklärliche und Rätselhafte hat schon immer das Interesse der Menschen auf sich gezogen. Vielleicht deswegen, weil es die Kombinationsgabe und das analytische Denken herausfordert. Bewußt oder unbewußt sucht man nach Erklärungen und erlebt eine Befriedigung, wenn man sie gefunden zu haben meint. Keine Lösungen fand man bisher für die Beobachtungen von echten UFOs, Seeschlangen und Schneemenschen. Jeder rational denkende Mensch fordert, man solle die behaupteten Objekte ganz einfach fangen und vorführen, um ihre Existenz zu belegen. Da sich die fraglichen Objekte jedoch einstweilen dem direkten Zugriff entziehen, bleiben Berichte über sie für den kritisch eingestellten aufgeklärten Zeitgenossen schlicht ein Ärgernis.

In dem vorliegenden Buch geht es um andere Phänomene als um die oben erwähnten. Da werden unaufgeklärt gebliebene historische Begebenheiten vorgestellt, Erklärungen versucht, falsche Berichterstattungen aufgedeckt. Ausführlich werden die bisher ergebnislos verlaufenden Bemühungen geschildert, das aus dem 17. Jahrhundert stammende Voynich-Buch zu entziffern. Ich habe den Eindruck, daß dieses Buch durch „automatische Schrift“ entstanden ist, ähnlich der sogenannten Marsschrift der Helene Smith (Flournoy: *Die Seherin von Genf*, 1914). Denn die Blumenzeichnungen sehen aus wie die von Malmedien gezeichneten, und der Text wird möglicherweise überhaupt keinen Sinn ergeben. Aber diese Deutung mag für viele als zu naiv gelten.

Neben Problemfällen aus der Geschichte werden im vorliegenden Buch rätselhafte Vorgänge im Bereich der belebten Natur diskutiert, deren Erklärungen den Wissenschaftlern noch immer Kopfzerbrechen bereiten, sofern sie diese Fälle überhaupt zur Kenntnis nehmen. Diese außergewöhnlichen Behauptungen verlangen auch außergewöhnlich gute Belege. Zeitungsreporter können solche verlangten Beweise im allgemeinen nicht beibringen. Dagegen ist die Reputation von Wissenschafts-Journalen sehr gut. Meldungen, die in diesen gedruckt sind, verdienen durchaus Vertrauen – wenn sie nicht gerade am 1. April publiziert wurden. Der verantwortliche Chefredakteur wacht sehr genau über die Seriosität seines Blattes und kann sich auf die Autoren verlassen. Denn die Autoren sind Wissenschaftler, deren Arbeitsweise durch Vorsicht im Urteil und kritisches Abwägen der Fakten gekennzeichnet ist.

In diesen seriösen Quellen also wurden die unglaublichen Berichte über Entdeckungen lebender Kröten in geschlossenen hohlen Steinen abgedruckt (z.B. American Journal

of Science, Scientific American, American Naturalist). Theoretisch dürften die Kröten ohne Luftsauerstoff, noch dazu über unvorstellbar lange Zeiträume, nicht überleben. Aber die Zeugen, welche die Steine geöffnet hatten, sind glaubwürdig. Sollten sie sich getäuscht haben? Wurden ihnen präparierte Steine „untergeschoben“? Wenn dies jedoch nicht der Fall war, so ist diese Entdeckung mit unserem naturwissenschaftlichen Weltbild nicht zu vereinbaren. Und nur das, was wir in einen abgesicherten Theorie-Kontext bringen können, sind wir zu glauben gewillt.

In unserem Weltbild ist es zum Beispiel theoretisch unmöglich, daß Menschen sich plötzlich entzünden und spontan zu Asche verbrennen. Doch auch solche Berichte finden sich in glaubwürdigen Quellen, wie Polizeiberichten und wissenschaftlichen Fachblättern (British Medical Journal, Forensic Medicine and Toxicology).

Unter gewissen Bedingungen (Hypnose, Meditation, Ekstase) scheint sich der menschliche Körper den Zwängen physikalischer Gesetzmäßigkeiten entziehen zu können.

Seit 1984 ist das Schreiten über glühende Holzkohlen in den USA und in Europa Mode geworden. In Tolly Burkhan's Seminaren zur Furchtbekämpfung durch Feuerlaufen sind bereits mehr als 20000 Amerikaner ausgebildet worden. Den Schülern wird durch psychologisches Training die Angst genommen. Es wird behauptet, daß auch ein besonderer paranormaler „Schutzmantel“ gewebt wird. Allerdings berühren die Füße der Feuerläufer die Holzkohlen, die zwar 700 °C heiß aber sehr schlechte Wärmeleiter sind, niemals länger als zwei Sekunden. Stehen die vorbereiteten Schüler mehr als 7 Sekunden im Feuer, so ziehen sie sich – trotz des anmeditierten geistigen Schutzmantels schwere Verbrennungen zu. Allerdings ist eine psychologische Vorbereitung auch gar nicht erforderlich, um erfolgreich über glühende Kohlen zu gehen, wie Leikind und McCarthy nachweisen konnten (*The Skeptical Inquirer*, Herbst 1985). Ist doch alles nur Physik?

Bei Feuerläufen anlässlich religiöser Feste in Indien, Trinidad, Südafrika, Sri Lanka, den Philippinen, den Fidschi-Inseln, Japan, Tahiti und Griechenland bleiben manche Läufer auch länger als 7 Sekunden im Feuer. Die physikalischen Gesetze der Wärmeleitung scheinen also doch gelegentlich verletzt zu werden! Oder müßten wir nicht richtiger sagen: Diese Phänomene widersprechen den uns heute bekannten Naturgesetzen? Wir haben ja bisher auch den Zusammenhang der physikalischen Wechselwirkungen noch nicht verstanden. (An der theoretischen Vereinheitlichung der Grundkräfte: Schwerkraft, elektromagneti-

sche, schwache und starke Kräfte, basteln die Physiker noch immer erfolglos herum.) Wie sollten wir jetzt bereits wissen, welche Wechselwirkungen zwischen physikalischen und psychischen Prozessen theoretisch möglich sind? Wir können dies erst dann wissen, wenn eine einheitliche Beschreibung der Welt gefunden ist, in der sowohl die physikalischen Grundkräfte als auch die geistigen Vorgänge durch (zum Beispiel geometrische) Strukturen einheitlich ausgedrückt werden.

Allerdings darf man deshalb nicht alles für möglich halten, mit dem Hinweis auf bisher unbekanntes, derzeit noch verborgene Gesetze. Vieles ist Fälschung.

Es gibt Behauptungen, die wir bereits aufgrund unserer Vorkenntnisse verwerfen können. Aber wer befindet darüber, was eine unsinnige Behauptung ist und was nicht? Jeder Mensch hat da seine eigenen Toleranzen und Vorurteile: Für viele Menschen ist die Aussage „Magie beeinflusst Naturgesetze“ eine unsinnige Behauptung. Für andere bedeutet sie eine Aussage, die durchaus im Experiment getestet werden könnte. Welche Gruppe ist in diesem Falle die kritischere?

Der Philosoph Karl Popper schlägt vor, nur das für wahr zu halten, was prinzipiell falsifizierbar ist, das heißt dessen Existenz sich durch Experimente als falsch herausstellen könnte. Die Aussage: „Es gibt Nixen, die so scheu sind, daß sie sich stets der Beobachtung entziehen“, wäre zum Beispiel nicht falsifizierbar, und somit gäbe es auch die scheuen Nixen nicht.

Poppers Falsifikationskriterium bezieht sich auf wissenschaftliche Theorien. Die Glaubwürdigkeit der Zeugenaussagen über unerklärliche Naturwunder läßt sich damit nicht erfassen. Für die Echtheit solcher Beobachtungen kann jedoch die Anzahl der unabhängigen Zeugen und die Häufigkeit des Auftretens der Phänomene in unterschiedlichen Kulturkreisen sprechen.

Das spontane Niederfallen von Fischen, Fröschen, Schlangen und Mäusen vom Himmel ist seit Jahrhunderten aus allen Gegenden der Erde berichtet worden. Erasmus Franzisci bringt in seinem Buch „Dere erdumgebende Luftkreys ...“, 1680, viele derartige Meldungen. Es spricht für die Objektivität dieses Phänomens, daß die Zeugen eine einfache Erklärung dafür haben, nämlich das Niederfallen als Folge von Wirbelsturmaktivitäten. Im vorliegenden Buch wird erläutert, warum diese Erklärung nicht stimmen kann.

Natürlich treten solche Phänomene ganz selten auf. Es ist nicht einmal richtig, zu sagen, „es gibt sie“. Denn aufgrund

der Unwahrscheinlichkeit läßt sich nicht angeben, wann und wo diese Vorfälle sich ereignen. Das gilt auch für das spontane Verbrennen. Wir erklären ja auch, daß Menschen nicht von Meteoriten erschlagen werden, obwohl wir wissen, daß statistisch jährlich etwa sechzehn Häuser weltweit und alle 9 Jahre mal ein Mensch von Meteoriten getroffen wird. Zu ängstigen braucht man sich nicht!

Was sich so gut wie niemals ereignet und was theoretisch unverstanden ist, kann wissenschaftlich nicht untersucht werden. Um die Informationsflut in Grenzen zu halten, sind die Wissenschafts-Journale seit den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts dazu übergegangen, zweifelhafte, nicht unmittelbar einleuchtende Beobachtungen von einer Publikation auszuschließen, zumal das bloße Sammeln von Fakten als unwissenschaftlich gilt.

Datensammeln ist allenfalls „vorwissenschaftlich“. Eine so charakterisierte Arbeit hatte sich Charles Fort (1874–1932) zur Lebensaufgabe gemacht. Wie besessen sammelte er alle greifbaren Berichte über unerklärliche Naturerscheinungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, die von der Wissenschaft nicht weiter behandelt wurden, und diskutierte diese in seinen insgesamt über 1000 Seiten zählenden Büchern.

Auf mehr wissenschaftlicher Basis begann W. Corliss in den siebziger Jahren im Projekt Sourcebook alle Berichte aus Fachzeitschriften über rätselhafte Beobachtungen auf den Gebieten der Biologie, der Geologie, der atmosphärischen Physik, der Astronomie und der Humanmedizin zu sammeln. Diese Arbeiten werden in sogenannten Quellenbüchern herausgegeben und so dem Vergessenwerden entrissen. Mehrere Berichte in diesem Buch stammen aus den Fallsammlungen von Fort und Corliss.

Für die Notwendigkeit einer solchen soliden vorwissenschaftlichen Aufbereitung seltsamer Naturbeobachtungen spricht, daß in jüngster Zeit nicht zuletzt aufgrund der von Fort gesammelten Berichte über das Niederfallen von Eisblöcken bei klarem Himmel, eine neue Theorie über die Entstehung der Weltmeere durch den Physiker Luis A. Frank aufgestellt wurde. Das beweist, daß die gesammelten Daten irgendwann einmal von der Wissenschaft ernst genommen und gebraucht werden und eine theoretische Erklärung erfahren könnten.

Auch die vielen anekdotischen Berichte aus dem Bereich der Parapsychologie sollte man ruhen lassen, bis die Daten durch zukünftige Theoretiker, welche die Weltzusammenhänge besser durchschauen als wir Heutigen, mühelos ins Weltbild integriert werden können.

Die Meinungen der dogmatischen Skeptiker und die der Pragmatiker gehen vor allem in der Beurteilung des Phänomens der zufälligen Koinzidenzen (Zusammentreffen) auseinander. Für die Zweifler ist alles planloser Zufall: die Entstehung des Lebens, die Tarnung und Täuschung im Pflanzen- und Tierreich, das Vorauswissen zukünftiger Ereignisse, die Koinzidenzen parallel auftretender Ereignisse. Für andere Wissenschaftler haben die Koinzidenzen eine informative Bedeutung.

Der Untergang der Titanic, der in vielen Punkten von einem Autor in einer erfundenen Geschichte über ein Schiff namens Titan vorweggenommen wurde, wird von den Skeptikern für reinen Zufall gehalten (M. Gardner: *The Wreck of the Titanic Foretold?*). In diesem Fall scheint die Zufallshypothese wenig „strapaziert“ zu sein. Die Grenzen zwischen reinem Zufall und bedeutungsvoller Koinzidenz sind fließend.

Wilhelm Scholz bemerkte 1924 (*Der Zufall und das Schicksal*), daß besonders häufig verlorene Ringe ihren Besitzer auch noch nach Jahren auf ganz außergewöhnliche Weise wiederfinden. Wollte man alle solche Fälle für reinen Zufall halten, so würde man diese Hypothese arg strapazieren. Es scheint, als ob von allem materiellen Geschehen ein unmeßbares Netz gegenseitiger Verknüpfung mit informationellen Bedeutungen gewoben wird, als müsse jedem physikalischen Ding und jedem Ereignis auch eine spiegelbildliche Qualität zugesprochen werden. Diese qualitativen Strukturen wirken ihrerseits auf die Raum-Zeit-Ereignisse zurück in der Weise, daß die vielen möglichen Wege in die Zukunft (Futuralpotenzen) derart ausgewählt werden, daß ein Ereignis so verläuft, wie es der Bedeutung der qualitativen Strukturen entspricht. Das Auswählen der Wege in der Futuralpotenz erfolgt über eine unmerkliche Verschiebung der Verteilungsfunktion statistisch ablaufender Ereignisse.

Gedankenbilder, Wünsche und Gebete scheinen die stärkste prägende Wirkung zu haben. Es gibt Menschen, die scheinbar zukünftige Ereignisse beeinflussen oder vorhersehen können. Ob eine aktive (Magie) oder passive (Prophetie) Wechselwirkung mit den Futuralpotenzen vorliegt, kann nur aus der Komplexität des Ereignisgefüges gefolgert werden.

In den achtziger Jahren ist der von allen Kulturen vermutete, jedoch von der Wissenschaft bisher nicht bestätigte Zusammenhang zwischen der physikalischen Welt und einem unsichtbaren Netz qualitativer Bedeutungen erstmals auch durch die moderne Wissenschaft bestätigt wor-

den. Unabhängig voneinander entdeckten dies der Nobelpreisträger J. Eccles (J. Eccles und K. Popper: *Das Ich und sein Gehirn*) auf dem Gebiet der Hirnphysiologie, R. Sheldrake (*Das schöpferische Universum*) auf dem Gebiet der Biologie und B. Heim (*Die Elementarstrukturen der Materie*) auf dem Gebiet der Elementarteilchenphysik.

Eccles nennt diese Strukturen außer-raum-zeitlich, Sheldrake „ein morphogenetisches Feld“, in dem nicht-materielle Konfigurationen über Raum und Zeit hinweg wirken, und Heim sieht diese als Inhalte zweier zusätzlicher, das heißt der 5. und 6. Weltdimensionen. Da in Heims Theorie sämtliche Elementarteilchen und Wechselwirkungskräfte einheitlich nur in sechs Weltdimensionen beschrieben werden können und da diese Theorie die einzige geometrische einheitliche Quantenfeldtheorie darstellt, beruhen Heims Aussagen über die qualitativen Weltstrukturen auf einer soliden theoretischen und experimentell gesicherten Basis.

Allerdings reicht die gewöhnliche Alternativlogik der Ja/Nein-Bewertungen über Aussagen nicht zur Beschreibung qualitativer Vorgänge aus, wie sie in den Trans-Dimensionen ablaufen. Heim hat deshalb einen erweiterten logischen Kalkül entwickelt, der dem jeweiligen Aspekt angepaßt werden kann. Die Veröffentlichung seiner Theorie wird vorbereitet. Allein die bisher publizierten Hinweise darauf lassen vermuten, daß mit dieser Methode qualitative (psychische) und quantitative (physikalische) Ereignisse einheitlich formal beschrieben werden können. Ein solches Beschreibungssystem ist aber die Voraussetzung für die Entwicklung einer Theorie paranormaler Prozesse. Einstweilen bleibt uns nur das verständnislose Staunen und die Gewißheit darüber, daß wir noch lange nicht alle Welträtsel gelöst haben.

ILLO BRAND